Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 51. 1848.

Ratibor, Mittwoch den 28. Juni.

Skizzen

aus dem deutschen Parlamente.

(Nach verschiedenen Quellen zusammengestellt.)

Die Parlamentshalle, die Paulskirche in Frankfurt, ist eine große Rotunde, deren obere Gallerie von zwanzig Säulen getragen wird. Der innere Kreis hat vier Abtheilungen von Bänken, zehn bis zwölf hintereinander; vor der vordersten dieser Reihen befindet sich ein freier Halbkreis, wo die Stenographen, die Secretaire der Kanzlei rc. sitzen. Gerade vor ihnen steht die Rednerbühne, eine kleine Kanzel und hinter dieser, mehr erhöhet, ist der Platz des Präsidenten und der Vicepräsidenten. In dem äußern Kreise, welcher zwischen den zwanzig Säulen um den inneren Rand läuft, sitzen die Zeitungskorrespondenten und Berichterstatter und hinter ihnen befinden sich drei oder vier erhöhete Bankreihen, deren Plätze an Damen oder andere Zuhörer vergeben werden.

Der Präsident, Heinrich von Gagern, ist eine stattliche hohe Gestalt mit edeln ernstem Gesichte. Durch geistige Höhe zu dieser großartigen Stelle ganz befähiget, besitzt er auch die erforderliche Ruhe und ein vortreffliches tiefes Organ, welches wahrhaft wohlthuend aus seiner Brust herauftönt. Schwarze Kleidung, schwarze Halsbinde, dunkeles Haar, dunkele Augen, von dichten Augenbrauen überschattet, — alles also dunkel und doch ein helles Bild, welches herrlich hervortritt vor der rothen Draperie, welche hinter ihm zwischen dem mittelsten Säulenpaare niederhängt und über der sich ein Germaniabild zeigt.

Der erste Vicepräsident ist Soiron, ein dicker kräftiger breitschultriger Mann mit vollem rundem Gesichte, blanker Glatze und einem gewaltigen schwarzen Barte. In seinen Zügen liegt der Ausdruck einer sich wohlbewußten Energie neben Lebensbehagen und Gutmüthigkeit. Oppositionsübung in der badischen Kammer und als Advokat, parlamentarischer Tact, Besonnenheit, leichtes Auffassen und eine prachtvolle Löwenstimme haben ihn schon in dem Funfziger-Ausschuß als tüchtigen Präsidenten gezeigt, der es im Nothfalle auch an süddeutscher Derbheit nicht fehlen läßt, die mehr als einmal die norddeutsche Empfindlichkeit reizte. Er ist einer der Redner, welche der ungetheilten Aufmerksamkeit des ganzen Publikums sicher sind. Sowie er den Mund öffnet, schweigt alles Gesumse; man hört ihm gern zu und zollt ihm gern Beifall. Sein ganzes Wesen hat ihm eine wohlbegründete Popularität gewonnen.

Von der rechten Seite sind bis jetzt hervorragend aufgetreten Fürst Lichnowsky und Graf Arnim von Boitzenburg. Der letztere ist eine wohlthuende Gestalt mit edelm Kopfe, hoher Stirn, hellen blauen Augen, fein gebogener Nase und kleinem schmalen Munde. Seine Manieren sind nobel, die eines Cavaliers und unabhängigen Mannes zugleich. Fürst Lichnowsky hat in seiner Erscheinung manches Empfehlende. Sein feines Sarmatengesicht, seine noble und nonchalante Tournure, sein chevalereskes Wesen zieht viele Herzen an, namentlich der Damen, bei welchen hierzu auch die Fürstenwürde etwas beitragen mag. In seinen Reden zeigt er auf sich selbst pochende herausfordernde Keckheit, soldatische Suffisance, Unfehlbarkeitsmeinung und lionartig-aristokratischen Uebermuth. Welcher Contrast zu seinem Bilde ist das des Abgeordneten von

Leipzig, der bis jetzt vorzugsweise von der Linken vorgetreten ist. Robert Blum ist eine große breitschulterige schwerfällige Gestalt von überaus schlichtem Wesen und eisenfestem, sich stets gleichbleibenden Auftreten, eintöniger tiefeinschneidender Rede, wenig Beweglichkeit, Elasticität und Aufblitzen der Gedanken, ohne etwas Hinreißendes oder Hingerissenes, doch oft überzeugend und scheinbar stets selbst überzeugt mit größter Objectivität und Unbefangenheit der Darstellung und großer Umsicht und Klugheit unter der Hülle schlichtesten Wesens. In Bezug auf Rednergabe, Geistesgegenwart und Vielseitigkeit ist ihm offenbar von Wydenbrugk (weimarischer geh. Staatsrath) überlegen, der in seinen Ansichten als Minister wohl etwas gemäßigter geworden. Wydenbrugk bringt als Redner einen tiefgreifenden Eindruck hervor, was um so wunderbarer ist, je weniger dieser Mann von der Natur dazu ausgerüstet zu sein scheint. Er ist sehr klein und schwächlich von Person, seine Stimme klingt dünn, fast weibisch und krankhaft, sein ausdrucksvolles Gesicht kann wegen seiner kleinen Statur auf der Rednerbühne nur von Wenigen gesehen werden und dennoch versteht er seine Hörer fast unwiderstehlich hinzureißen. Gerade das Ungewöhnliche seines Organs erregt gleich von vornherein Aufmerksamkeit, welche sich dann bald auch der schönen harmonischen Wahl der Worte, der bündigen Logik und der nicht wild auflodernden, aber tiefsinnigen Flamme zuwendet, die in der Brust des Redners glüht. Bei Fragen, wo nicht blos der Verstand, sondern auch Herz und Gefühl den Ausschlag geben, ist er vollends unwiderstehlich.

(Werden fortgesetzt.) (Lpzg. Mdz.)

Politisches Genrebild aus den letzten Tagen.

Der Fürst eines jener kleinen deutschen Staaten, in welchen man ohne Paß nicht stolpern darf, hatte aus der Zeitungen die großen europäischen Begebenheiten, die schnellen Revolutionen, die gewaltigen Reformen erfahren. Rings um sein Land herum hatten die Völker ihre Rechte ertrotzt, ihre Freiheit erobert. Seine Durchlaucht hofften von Tag zu Tag auf die Erhebung Höchstihrer Unterthanen; Sie fühlten sich sehr herabgewürdigt und an die Kleinheit Ihres Staates erinnert, da dieser durchaus zufrieden blieb und sich auch nicht die kleinste Emeute zeigen wollte. Seine Durchlaucht schärften die Censur; Sie schrieben eine neue Steuer aus und fragten in höchst übler Laune Ihren Staatsminister, ob denn noch immer keine Revolution im Anzuge sei? Se. Excellenz antworteten: „keine Spur; Ew. Durchlaucht sind ein glücklicher, der glücklichste Fürst; Höchstihre Unterthanen bleiben zufrieden.“ „Dummheit!‘ rief der Fürst. „Ich will ja Alles gewähren: Preßfreiheit, Schwurgericht, repräsentative Verfassung und so weiter. Ich habe mir schon Alles notirt, was anderswo gefordert und bewilligt ist; aber ich kann mich doch nicht zum Narren machen und meinem Volke Freiheiten geben, die es vielleicht gar nicht haben will! Es soll doch nur verlangen! Wozu sind sie Minister? Thun Sie Ihre Schuldigkeit! Ich weiß, daß Sie das Vertrauen des Landes nicht besitzen und würde sie auch gern absetzen, aber mein Volk äußert sich nicht! Es lebt gar nicht in der Gegenwart; es scheint zu schlafen.“

Der Minister verneigte sich und fragte: „Befehlen Euer Durchlaucht Revolution?‘

Seine Durchlaucht bedeuteten den Minister, daß die Audienz zu Ende sei und riefen ihm verdrießlich nach: „Nicht zu arg! aber etwas davon ist nothwendig für die künftige Einheit Deutschlands. Bestellen sie doch einige schwarz-roth-goldne Fahnen! wenn es gewünscht wird, will ich mich auch an die Spitze der Bewegung stellen.‘

Der Minister that sein möglichstes. Vergebens, das Volk blieb ruhig.

Der Fürst gab eine Parade unter den Fenstern seines Schlosses. Vorher mußte die Polizei einige aufrührerische Schriften verbreiten. Das Wetter war sehr schön; das Volk sammelte sich unter dem Schlosse und sah mit wohlgefälligen Mienen der Parade zu. Seine Durchlaucht standen am Fenster und waren außer sich vor Zorn. Sie schickten Höchstihren Adjudanten hinunter, um Muth zu machen. Dieser aber fuhr im Diensteifer die Leute zu barsch an, so daß die Nation erst recht eingeschüchtert wurde. Endlich fanden sich einige Straßenjungen (Uebelwollende meinen, es seien Ausländer gewesen), welche Skandal machten. Sogleich trat der Fürst auf den Balkon des Schlosses und bewilligte Preßfreiheit, Schwurgerichte, repräsentative Verfassung, kurz Alles! Seine Durchlaucht meinten zum Schlusse: nun möche die Nation aber auch ruhig nach Hause gehen, denn Freiheit ohne Ordnung sei Anarchie. Die Parade war zwar noch nicht vorüber, die Nation indeß ging sogleich schnell nach Hause, und war höchlich verwundert über diese merkwürdige Begebenheit.

(Fr. Bl.)

(Eingesandt.)

Ein fahrender Freiheitsritter.

Eine Menge von verunglückten oder unreifen Subjekten hat jetzt das Revolutionsmachen förmlich zum Lebensberuf gewählt. Sie reisen überall auf angebliche Weltbeglückung durch Veranlassung heillosen und unnützen Blutvergießens, so wie anderweitiger Zerstörung umher. Und werden sie aus einem Neste verjagt, so suchen sie wieder ein anderes, gleichviel wo, auf. —

Der unhöfliche General, Fürst Windischgraetz, dessen Commando-Entsetzung eine der vielen Tageslügen ist, hat nun vom 14. — 16. d. M. diesen Freiheitshelden in Prag eine sehr ernste Lection gegeben, freilich erst dann, als seine Gemahlin bereits meuchlings ein unschuldiges Opfer ihrer Tollwuth geworden, und sie ihn selbst, als Dank für sein noch immer mildes Verfahren und vernünftiges Abmahnen von ferneren heillosen Unternehmungen an einen Laternenpfahl schleppen wollten, um ihn aufzuhängen, auch sein Sohn bald darauf schwer verwundet worden war. Da aber hatte natürlich die Geduld ein Ende, und die Empörer erfuhren jetzt was es heiße, die gesetzlich bewaffnete Macht tollkühn herauszufordern. Die Barrikaden und ihre Vertheidiger wurden mit Kartätschen, andere Widerstandspunkte der Insurgenten mit Bomben und Granaten zusammengeschossen. Was nicht blieb oder gefangen genommen wurde, floh nach allen Richtungen hin. — Einer dieser Freiheitshelden fand freundliche Aufnahme bei einem östreichischen Bahnhofsbeamten. Zum Dank für diese Gastfreundschaft und für Ausrüstung mit nöthigster Bekleidung, entwandte der hochherzige Gast bei seiner Abreise seinem Wirth nebst Leibwäsche 300 fl. C. M. aus einer verschlossenen Schublade. Es gelang demselben, nachdem er des überraschenden Andenkens inne geworden, seinem Gaste auf seinen Kreuz- und Querfahrten, auf welchen er die preußische Grenze zu erreichen strebte, zu folgen, und hier in Ratibor endlich am 24. d. M. Morgens zu erreichen. Der vom Schicksal Verfolgte, welcher, wie es scheint, sich nach Umständen bald für einen Polen, bald für einen Ungar ausgegeben hatte, war hier merkwürdig genug unter dem Namen eines Grafen Reichenbach mit dem Abendzuge von der östereichischen Grenze angekommen und wurde am nächsten Morgen auf dem hiesigen Bahnhofe in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriff stand mit dem Bahnzuge weiter zu reisen. — Man muß die Fassung dieses Herrn bewundern, denn als ihm, nach seiner Abführung in das Verhör-Lokal sein früherer Wirth gegenübertrat, begrüßte er diesen mit den freundlichsten Mienen und Worten. Dieser wies sie aber zurück und sprach ernst von den mitgenommenen 300 fl. C. M. Der freundliche Gast zog nun ruhig seine Brieftasche hervor, um die noch übrigen Banknoten (268 fl. C. M.) zurückzuzahlen. Damit scheint aber doch die Sache noch nicht abgethan zu sein; denn der bärtige angebliche Herr Graf von Reichenbach wurde später anständig in die Stadt abgeführt, um sicheren Händen zur ferneren geeigneten Fürsorge übergeben zu werden. — Ein lehrreiches Beispiel von weltbeglückendem Communismus! —

Notizen.

Die Erzherzöge und österreichischen Standesherren werden **100,000** Gulden W. W. zusammenschießen, und davon den Wiener Freiheitskämpfern ein kolossales, prächtiges Denkmal errichten. Dem Grafen von Rothenhahn, der freiwillige Beiträge dazu versagte, warf das Volk die Fenster ein. Eine eigenthümliche Art, zu freiwilligen Beiträgen aufzumuntern.

In Marienburg ist der Bischof Görlitz in Frauenburg zum Deputirten nach Frankfurt gewählt. Zu seinem Stellvertreter der Landrath Plehn. Obwohl der letztere evangelisch ist, hat sich der Herr Bischof doch entschlossen, ihn statt seiner nach Frankfurt gehen zu lassen. Wir schließen daraus, daß der Bischof ein verständiger humaner Mann und keiner von denen ist, welche die Religion mißbrauchen, um Zwietracht zu stiften und im Trüben das Volk zu knechten und auszubeuten.

Die katholische Geistlichkeit, der größte Grundbesitzer in Ungarn, hat freiwillig die drückendsten Lasten ihrer Unterthanen abgeschafft. Ihr deutschen Brüder in den Reihen der Standesherren, und auch ihr Ordensbrüder, gehet hin und thuet desgleichen.

Die den 4 Beobachtungs-Armeen an den Grenzen Frankreichs beigegebenen Marketenderinnen sind jetzt auch uniformirt: rothe Beinkleider, Stiefeletten und Sporen, eine hellfarbige Tuchjacke, ein sehr kurzer blauer Rock und ein runder Hut von Wachstuch bilden die Uniform dieser Amazonen vom Käsekorb und der Feldflasche.

Der Pabst hat erklärt, daß er nicht eher einen englischen Gesandten an seinen Hof nehmen wolle, als bis die Engländer erklärt hätten, daß sie ihn nicht allein als souverainen weltlichen Fürsten, sondern auch als geistliches Oberhaupt aller in England lebenden Katholiken anerkennen wollten. Die Engländer sagen, willst Du nicht, laß es bleiben.

Aus Belgien schreibt man: Unser König war nie so volksbeliebt als gegenwärtig, und die wenigen Republikaner, die Belgien zählt, sind durch die Handlungen der Regierung und die Liebe des Volkes zum König, völlig entwaffnet. Belgien ist ein lebendiges Beispiel, daß eine wahrhafte Volksvertretung, gestützt auf ein ehrlich gemeintes Grundgesetz, doch kein zu verachtendes Palladium für König und Volk ist.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die sogenannten Millnik-Rodeländer in Plania werden zum 1. Oktober c. pachtlos. Zu ihrer anderweiten, auf Verlangen auch parzellenweisen Verpachtung steht Termin auf den 9. August c. Nachmittags 2 Uhr vor der Oekonomie-Deputation an Ort und Stelle an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Ratibor den 23. Juni 1848.

Der Magistrat.

So eben erhielt ich wieder eine Lieferung Roth- und Schwarzwild und empfehle dieß zur geneigten Abnahme.

Heidrich.

Wohnungs-Anzeige.

In dem Hause Oderstraße № 1 ist der erste Stock nebst Zubehör vom 1. Juli c. zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei

Franz Mende.

Donnerstag am 29. Juni 1848

Extra-Concert

im Weidemannschen Garten.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Die Oberschl. Musikgesellschaft.

Bei ungünstiger Witterung ist das Concert Abends 7 Uhr im Bahnhofs-Saale.

2 Giebelstuben u. 1 Alkove nebst Zubehör sind in meinem Hause zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen.

F. Seidel.

Abhanden gekommen

ist ein schwarzseidener Regenschirm, mit Fischbeinstäben, Holzstock, weißen Beinknopf und Perlmutterverzierung.

Wer denselben in der Expedition dieses Blattes abliefert, erhält auf Verlangen eine angemessene Belohnung.

Ein hochverehrtes Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich von meinem Vater das Gewerbe und den **Handel mit Eisenwaaren** übernommen habe. Indem ich mich zur Anfertigung aller Schlosserarbeiten, so wie mein Lager in Eisen-, Stahl- und Gußwaaren der geneigten Beachtung empfehle, verspreche ich die reellste Bedienung.

Gustav David,
Schlossermeister.

Indem ich hiermit meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden meinen innigsten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen abstatte, erlaube ich mir die Bitte, dasselbe auf meinen Sohn freundlichst übertragen zu wollen.

Ratibor den 27. Juni 1848.

M. David.

Bei W. G. Korn in Breslau ist erschienen und durch die **Hirtsche Buchhandlung** in **Ratibor** zu beziehen:

Die

Abschätzungs-Grundsätze

der

Schlesischen Landschaft

nach

der Revision vom Jahre 1846.

Amtlicher Abdruck.

Preis: 10 Sgr.

In der Deckerschen Geheimen Oberhof-Buchdruckerei in Berlin ist erschienen und durch die **Hirtsche Buchhandlung** in **Ratibor** zu beziehen:

Instruktion

über

das Scheibenschiessen

der Infanterie.

Preis: 2½ Sgr.

Bei H. C. Huch in Quedlinburg ist erschienen und durch die **Hirtsche Buchhandlung** in **Ratibor** zu beziehen:

Kleiner

Exerzier- und Dienst-Katechismus.

Ein Handbuch für

Zugführer und Rottenmeister

städtischer Sicherheits-Vereine, welche militairisch eingerichtet sind.

Von C. Fr. Bahr.

Preis: 5 Sgr.

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten für den „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger" ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 Silbergroschen geneigtest bald zu überreichen.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) **spätestens** an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.